Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit

und

Organ der schweizerischen und deutschen Mission

der

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

> Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen.
>
> Mathäi 5, 11.

Vierzehnter Band.

Bern.

Druck von Suter & Lierow.

1882.

Inhaltsverzeichniß.

Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch Opfer. Psalm L. 5.

XIV. Band. **Januar 1882.** Nr. 1.

Einundfünfzigste halbjährliche Konferenz.

(Fortsetzung.)

Dritter Tag. Samstag, 10 Uhr Vormittags.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Canute Peterson. — Gesang.

Apostel John Henry Smith sagte, er habe einige Befriedigung empfunden, während er den Belehrungen seiner Brüder, die schon gesprochen haben, zuhörte. Unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten seien uns klar dargelegt worden. Während er über die Erwählung der Aeltesten für Missionen nachdachte, fühlte er, daß in der Erziehung ihrer Kinder in den Lehren des Evangeliums eine wichtige Verantwortung auf den Vätern und Müttern ruhe. Es sei den Eltern eine heilige Pflicht, ihre Kinder um den Familienaltar zu versammeln und in ihren Gemüthern sorgfältig eine Grundlage der Erkenntniß des großen und herrlichen Werkes legen, das Gott unser himmlische Vater in diesen letzten Tagen begonnen hat. Es sollte das Bestreben der Eltern sein, zu wissen, daß ihre Kinder vollständig befähigt seien, als Herolde der Seligkeit unter die Völker der Erde zu ziehen, und sie so erzogen zu haben, daß der Geist Gottes in ihren Herzen sein würde, daß sie ihren Eltern eine Ehre und in ihren verschiedenen Wirkungsfeldern nützliche Missionäre sein möchten. Keine Verhältnisse des Lebens würde die Eltern von dieser Verantwortlichkeit frei sprechen, seien sie reich oder arm, Bischof oder Apostel. Er ermahnte die jungen Männer unter dem Schall seiner Stimme ernstlich, die Grundsätze des Evangeliums gründlich zu erforschen, und sich mit den Dingen Gottes vollständig bekannt zu machen, daß sie mit der Macht und Kundgebung des Geistes ausgehen möchten, die Völker zu warnen, und den Einwohnern der Erde den Plan der Seligkeit erklären könnten. Er befürwortete auch sehr ernstlich die Nothwendigkeit der Theilnahme unserer jungen Männer am Familiengebete, und nicht nur die jungen Männer, sondern auch die Töchtern Zions sollten zum Beten angehalten werden, daß beide befähigt und würdig sein mögen, wichtige Stellen im Reiche Gottes zu bekleiden. Wenn wir es unterlassen, unsere Kinder mit diesen wichtigen Pflichten vertraut zu machen, werden viele, wenn sie zum reifen Alter herangewachsen sind, irre gehen und die Hürde Christi verlassen. Er ermahnte dann

die jungen Männer, dem Beispiel der besten Männer Israels zu folgen, in Ehrlichkeit, Treue, Nützlichkeit u. s. w. Er mahnte sie gegen die Laster und Gottlosigkeit des Zeitalters und ermuthigte sie, mit Tugend und Gerechtigkeit eine Grundlage zu legen, auf der sie für sich selbst einen erhabenen, guten und ausdauernden Charakter bilden können.

Apostel W. Woodruff sagte, daß uns als einem Volke vielleicht mehr gepredigt werde, als irgend einem andern Volke, dennoch haben wir es nöthig. Er sprach von der Bibel, dem Buche Mormon und der Lehre und Bündnisse; diese Bücher enthalten die Worte Gottes, und sind uns zur Prüfung gegeben. Wir haben auch die Propheten Gottes, uns unsere Pflichten zu lehren und mit den Dingen Gottes bekannt zu machen. Er wies auf die verschiedenen Wege hin, durch die sich Gott den Menschen offenbare. Als der Herr zu Elias sprach, war Er nicht in dem Wirbelwind, sondern in der leise flüsternden Stimme. Er thue sich nicht kund in der Art von Träumen, die Personen öfters haben, nachdem sie ein schweres Nachtessen zu sich genommen haben. Er offenbart sich jedoch den Menschen in vielen andern Träumen, die ihnen zur Leitung gegeben seien. Der Sprecher habe während seiner langen Erfahrung viele Träume gehabt, die prophetisch waren; etliche wurden ihm gegeben, als er noch ganz jung war, welche viele Jahre nachher erfüllt wurden. Er erwähnte verschiedene interessante Erfahrungen hinsichtlich der Zeichen der letzten Tage. Er sah die Sonne verfinstert, den Mond in Blut verwandelt, die Sterne fallen, und war Zeuge vieler wichtiger Ereignisse, die auf die Auferstehung Bezug haben, und beschrieb sie alle in sehr lehrreicher Weise. Wenn wir den Geist Gottes haben, können wir sagen, ob unsere Träume von Gott sind oder nicht. Viele Verhältnisse wurden ihm durch Träume bekannt gemacht, die ihn zum Empfange größerer Erkenntniß sowie auch auf die Ereignisse, welche sie darstellen, vorbereiteten. Sie seien auch bestimmt den Heiligen und den Aeltesten Grundsätze zu lehren. Er wandte sich dann an die, welche das Priesterthum halten und zeigte, daß wir ein Königreich von Priestern seien, und wir sollten unsern Pflichten getreulich leben, und uns auf das große Werk das vor uns liegt vorbereiten. Er erzählte einen Traum, den Bischof Roskelly während einer schweren Krankheit hatte. Präsident Maughan, der schon vor Jahren gestorben war, erschien ihm und nannte die Namen von drei Männern, von welchen einer in der Geisterwelt nöthig sei. Bruder Roskelly war einer von diesen, aber um seiner Nützlichkeit willen wurde er entschuldigt und ein Anderer an seiner Stelle berufen. Jeder der Andern wurde krank und schnell darauf starb Einer von ihnen. Dieses Gesicht oder dieser Traum lehrt uns, daß die Priesterschaft jenseits des Grabes sowohl als die Priesterschaft auf der Erde, für die Beförderung der Interessen des Reiches Gottes bemüht ist. Er ermahnte dann zur Treue und gab ein kräftiges Zeugniß von der Wahrheit der Bibel, des Buches Mormon und der Lehre und Bündnisse.

Nach diesem wurden die finanziellen Berichte verschiedener Organisationen der Konferenz vorgelegt und von dieser einstimmig angenommen. Gesang. — Schlußgebet vom Aeltesten Milo Andrus.

---

2 Uhr Nachmittags.

Gesang. — Gebet vom Aeltesten Heinrich Eyring. — Gesang.

Apostel F. D. Richards sagte, die bis jetzt von denen die gesprochen

haben ertheilten Belehrungen seien für den Nutzen und den Zustand des Volkes anwendbar. Wenn die erhabenen Grundsätze der ewigen Wahrheit uns vorgelegt werden, bieten sie uns eine solche Frische dar und entwickeln so viel neues Herrliches, das geeignet ist, uns mit einem sehnlichen Verlangen zu begeistern, dieselben den Handlungen unseres alltäglichen Lebens einzuverleiben. Er sprach von den verschiedenen Stufen der Segnungen, die mit dem Evangelium unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus verbunden sind und verglich die unschätzbaren Segnungen die wir genießen, mit der Finsterniß, welche die Millionen der Heiden und Christen, die nichts von Gott und Seinem Reiche wissen, überschattet. Viele der Heiligen haben Jahre lang in den alten Ländern gearbeitet und sind in ihren Ueberlieferungen aufgewachsen. Nachdem sie hier angelangt sind und anfangen, sich in Zion niederzulassen, sollten sie nicht vergessen, daß sie dann erst anfangen die ersten Belehrungen über viele Dinge zu erhalten, und sollten willig sein, sich in den Dingen Gottes belehren zu lassen, und wenn sie auf diese Weise sorgfältig auf dem schmalen und geraden Wege wandeln, werden sie durch jahrelangen Erfahrungen in den Besitz einer Erkenntniß der Dinge Gottes und endlich der Erkenntniß Gottes selbst gelangen. Er ermahnte die Heiligen zur Ausübung der Liebe, in dem Sinne wie sie der Apostel erklärt, denn sie zeigt sich in ihrem wahren Sinne nicht nur dadurch, daß wir von unserer Habe mittheilen, die Armen zu speisen, oder daß wir uns selbst quälen, sondern in der Wahrheit zeigt sie sich in der reinen Liebe gegen Gott und unsere Brüder. Er sprach von den schwierigen Zeiten und Beschwerden, während welcher die Heiligen in Kirtland und Nauvoo einen Tempel bauten; wir sind nun in der Errichtung dreier Tempel begriffen, dieses zeigt die Zunahme der Arbeit, die auf uns als einem Volke ruht. Unsere Arbeiten vermehren sich, daher wollen wir uns für dieselben vorbereiten und uns willigst diesem großen Werke widmen. Er sprach von den Zeugnissen für die Aechtheit des Buches Mormon, das die uns umgebenden Völker so unwillig sind anzunehmen; während sie so viel Zeit und Kosten anwenden, um etwas von den früheren Einwohnern dieses Festlandes zu entdecken, und schließen ihre Augen gegenüber den unumstößlichen Beweisen, welche in diesem heiligen Berichte enthalten sind. Er ermahnte dann die Eltern, ihre Kinder so zu erziehen, daß sie fähig werden möchten, würdige Verkünder des Evangeliums zu den Völkern zu werden. Er sprach auch von der Wirksamkeit des Evangeliums in Betreff der Todten und führte als Beweis unsern Erlöser an, der zu den Geistern im Gefängnisse ging und ihnen predigte. Wir können in unsern Tagen nicht hervortreten und die Arbeit für unsere Vorfahren verrichten bis unsere Tempel fertig sind, deshalb diese Arbeit nun auf uns ruht. Dieses große Werk für die Todten wird unter dem Geiste und der Macht Elias ausgeführt, der, wie es vorhergesagt wurde, erschienen ist, um die Herzen der Väter zu den Kindern und der Kinder zu den Vätern zu kehren. Der Prophet Joseph und andere Aelteste, die vor uns hingegangen sind, wirken alle in dem gleichen erhabenen Werke. Die Millionen und Millionen, welche ohne das Evangelium gestorben sind, bieten ein ungeheures Arbeitsfeld für die Wirksamkeit der Diener Gottes, welche das Grab überschritten haben. So groß ist das Feld, daß der menschliche Verstand es nicht zu fassen vermag, und die Wichtigkeit desselben nicht begreifen kann. Die Namen der Geschlechter unserer Vorfahren müssen durch die vielen Jahrhunderte zurück gesucht und erlangt werden, und je schneller wir uns an diese Arbeit

begeben, desto besser. Es ruht auf jedem Familienhaupte fleißig zu sein an der Aufsuchung seiner Geschlechtskette. Es ist ein herrlicher Grundsatz, der hier mit dem Evangelium verbunden ist, nicht nur für unsere eigene Seligkeit zu wirken, sondern auch an der Erlösung unserer verstorbenen Verwandten behülflich zu sein. Wir schicken unsere Missionäre zu jeder Nation unter dem Himmel, wo immer sie uns die Freiheit geben das Evangelium zu bringen, und die Zeit rückt schnell heran, in der wir die Gesellschaft derer genießen werden, die nun jenseits des Grabes sind, und jene tausendjährige Regierung des Friedensreiches wird anfangen, während welcher Zeit die Aeltesten mit den Ordonnanzen des Evangeliums für die vergangenen Geschlechter beschäftigt sein werden. Laßt uns daher das Gesetz des Herrn erforschen, und in Seinen Wegen zu wandeln lernen. Er sprach von dem Grundsatz der Belohnungen, wie sie mit dem Evangelium verbunden sind; zur Erläuterung führte er jene Diener an, die mit fünf und zehn Talenten betraut waren, und wegen ihrer treuen Verwaltung zu Herrschern über fünf und zehn Städte gemacht wurden, während das ungebrauchte Talent von seinem trägen Besitzer genommen und dem gegeben wurde, der sich fleißig und treu erwiesen hatte. Er ermahnte Alle, einen solchen Lebenswandel zu führen, der ihre Talente vermehren und sie vorbereiten würde für die Herrlichkeit und Herrschaft, die den Königen und Priestern Gottes verheißen sind.

Nach diesem wurden eine große Anzahl Namen von Missionären, vom Präsidenten George Q. Cannon der Konferenz vorgelegt und von derselben einstimmig bestätigt.

Präsident Cannon sagte: Ich erachte als nöthig gerade jetzt etwas über Missionen zu sagen. Ich habe bemerkt, und ich glaube Andere auch, daß sich unter den auf Missionen gesandten Aeltesten eine Neigung zeigt, sich einzubilden, daß sie für eine bestimmte Zeit ausgesandt seien, nach deren Verlauf sie abgelöst werden würden, gleichviel ob der Zustand des Werkes ihre Entlassung gestatte oder nicht. In den Gemüthern Einiger scheint sich die Idee einzuwurzeln, daß es beinahe einer Anwerbung gleichgestellt sei und wenn ein Mann auf ein Jahr hin nach den südlichen Staaten geht, denkt er, ein Jahr dort zu bleiben sei ungefähr Alles was man von ihm verlangen werde; und geht er nach Europa, sollte er nach Verlauf von zwei Jahren abgelöst werden. Diese Idee scheint sich in den Gemüthern Vieler, die auf Missionen berufen sind, zu befestigen. Ich verstehe die Eigenschaften dieser Berufung nicht in solcher Weise. Wenn Aelteste auf Missionen gerufen werden, so glaube ich, daß sie berufen sind hinzugehen und zu arbeiten so lange es von ihnen verlangt wird, so lange es ihre Gesundheit erlaubt, oder die Bedürfnisse des Werkes es fordern. Ein Mann, der nach einem bestimmten Orte geht und dort wirkt, steht vielleicht nach dem Verlaufe eines Jahres gerade auf der Schwelle, um in das Feld seiner Nützlichkeit einzutreten und er könnte vielleicht in wenigen Monaten mehr Gutes thun als er in dem verflossenen Jahre gethan hat. Nach dem Verlaufe von zwei Jahren mag die Beschaffenheit des Werkes und das Bedürfniß seines Arbeitsfeldes solcher Art sein, daß es von ihm verlangt wird länger zu bleiben, daß es ihm möglich werde, in wenigen Monaten vielleicht mehr Gutes zu thun, als er in den zwei vergangenen Jahren that. Ich wünsche durch dieses nicht die Idee zu verbreiten, daß es immer nöthig sei, daß Aelteste auf längere Zeiten hin in ihren Arbeitsfeldern verbleiben müssen. Ich würde dieses immer dem Manne überlassen, der über jenes Arbeitsfeld gesetzt ist. Wenn es zehn Jahre

gebraucht eine Mission zu erfüllen, bleibt die zehn Jahre und thut es freudig, wenn die Umstände der Mission eine solche Verlängerung der Zeit erfordern. Ich für mich selbst spreche zu Gunsten längerer Missionen als die bis jetzt von unseren jungen Männern erfüllten. Bei der Zeit, daß sie fähig geworden sind, verhältnißmäßig frei und ohne Furcht vor einer Versammlung zu stehen und zu sprechen, anfangen einen Einfluß über die Leute auszuüben und mit ihrem Arbeitsfelde bekannt geworden sind, entlassen sie entweder sich selbst oder verlangen abgelöst zu werden, um heimzukehren; und wenn sie die Heimath erreichen, ist es zu oft der Fall, daß sie sich in ihre alten Gewohnheiten niederlassen und folglich verfehlen das auszuführen, was sie thun könnten, wenn sie eine etwas längere Erfahrung in ihren Missionsfeldern genießen würden. Auf keinem Wege können einige Jahre in dem Leben eines jungen Mannes besser verwendet werden als in dem Missionsfelde, wenn er sich des Geistes Gottes erfreut, und der Geist seines Amtes auf ihm ruht. Ich würde lieber einen Sohn von mir in dieser Beziehung ausgehen sehen, als wenn er in die beste Hochschule gehen würde. Ich weiß, es würde ihm viel nützlicher sein. Ich hoffe, daß wenn sich diese Idee wegen der Dauer ihrer Mission, in den Gemüthern der Betreffenden formirt hat, daß sie sich nicht festwurzeln werden, und daß sie es als eine bestimmte Thatsache betrachten, daß es von ihnen nur verlangt werde ein oder zwei Jahre auf ihrer Mission zu verbleiben. Bleibet aber gerade so lang als der Herr es von euch verlangt zu bleiben; und ihr könnt euch darauf verlassen, daß es von keinem von euch verlangt werden wird, länger zu bleiben, als das Wohl eurer Mission es bedarf. Es ist erfreuend die starke Nachfrage nach Aeltesten für die verschiedenen Felder wahrzunehmen. Ich hoffe, diese Nachfrage wird zunehmen, bis wir unser Territorium und alle unsere Ansiedlungen mit einem Corps wohlunterrichteter Missionäre besetzt haben werden, die fähig sind, wo immer sie wohnen mögen, bei der Leitung der kirchlichen Angelelegenheiten behülflich zu sein.

Wie uns heute Morgen von Bruder John Henry Smith gesagt wurde, ruhet dieses Werk nicht auf einigen wenigen Personen. Für dieses bin ich auch sehr dankbar. Ich bin dankbar, daß es nicht auf einige Familien oder auf eine gewisse Klasse beschränkt ist, sondern eine jede aufrichtige Seele in seinen Kreis einschließt, und einer jeden Person, die nach Seligkeit und Erhöhung trachtet, die Gelegenheit darbietet, solches zu erlangen. Ich glaube, daß Gott in der Geschichte unserer Kirche schon genügend gezeigt hat, daß Er Sein Werk nicht auf eine oder zwei, oder einige Familien beschränkt, sondern daß es zu allen Familien der Erde hinreicht, zu jedem Menschen der im Werke Gottes wünscht zu arbeiten, zu diesem Lichte zu kommen, und an der Herstellung der Gerechtigkeit behülflich sein will.

Während er sprach fühlte ich, daß hunderte von jungen Männern aus bescheidenen Familien und von zurückgezogenen Eltern unter uns sind, die sich unter diesem Volke Ruhm und Ehre erwerben werden, und deren Namen durch ihre Treue sich mit Ehre ihren Nachkommen übertragen werden. Die Gelegenheit ist allen gegeben, die Gaben und Segnungen, die Gott ihnen ertheilt hat, zu gebrauchen. In dieser Beziehung ist dieses Reich ausnehmend demokratisch. Niemand hat von dem Herrn den Adelsrang erhalten, aber ein jeder Mann und eine jede Frau kann seiner oder ihrer Treue gemäß in dem Werke Gottes Fortschritte machen. Dieses Werk zeigt uns noch ein anderes Bild, das sehr

ermuthigend ist. Es sind nur die, die reinen Herzens sind, die gedeihen können; es sind nur die Demüthigen und Sanftmüthigen und die, welche Gott wahrhaftig und treu dienen, die auf längere Zeit hin in diesem Werke bestehen und zunehmen können. In dieser Hinsicht unterscheidet es sich von jedem auf der Erde und unter den Menschen sich befindenden Systeme. In anderen Organisationen gelingt es Menschen zuweilen sich durch ihre Schlauheit und ihrer Fähigkeiten und Einsicht wegen zu befördern, aber solches ist nicht der Fall in dieser Kirche. Ehrsüchtige Menschen, Männer, die Stellen suchen, Männer, die nach Gewalt trachten, Männer, die suchen sich selbst aufzubauen, ohne die Grundsätze der Wahrheit und Gerechtigkeit in Betracht zu ziehen, gedeihen in dieser Kirche nicht. Kein unreiner Mann kann für längere Zeit unter uns bestehen; er wird den Geist Gottes verlieren und in Finsterniß fallen, und die ihn betrachten, mögen in ihren Herzen wundern warum er so verdunkelt sei; aber für alles dieses ist eine Ursache. Kein Mann hat je den Geist Gottes ohne Ursache verloren. Kein Mann ist je von dieser Kirche abgefallen, ohne daß eine Ursache dafür war. Kein Mann ist je ohne eine Ursache in Zweifel verfallen. Dieses ist in dem Buche Mormon klar dargelegt. Ihr alle erinnert euch, daß Alma drei seiner Söhne zum Werke des Amtes berief — Helaman, Shiblon und Corianton. Corianton hörte von einer Hure — ich vermuthe, daß sie eine anziehende Frau war, auf jeden Fall wurde er von ihr angezogen, er verließ sein Amt und folgte diesem unzüchtigen Weibe nach. Dieses bereitete seinem Vater viel Kummer. Der folgende Lebenslauf dieses Mannes zeigt uns deutlich den Grundsatz, von dem ich spreche. Die zwei Söhne Almas, die getreulich in ihrem Amte wirkten, waren reine Männer, und sie wurden nicht von Zweifel beunruhigt. Sie konnten die Worte ihres Vaters empfangen; ihr Geist empörte sich nicht gegen ihn oder gegen andere Propheten Gottes. Aber nicht so mit Corianton, der ein unreiner Mann war, sein Amt verlassen hatte und einer Hure nachzog. Ihr werdet finden, daß sein Vater die Zweifel, den er in sich barg, zu bekämpfen hatte; ihr werdet finden, daß er seinen Unglauben zu beseitigen hatte, und ihm deutliche Vorstellungen über die Wiederbringung über die Auferstehung und die Versöhnung machen mußte. Er mußte lange mit diesem Sohne sprechen und ihn mit klaren Beweisen von der Wahrheit der Grundsätze des Evangeliums des Herrn Jesu Christi überzeugen. Dieses ist eine viel bedeutende Thatsache und eine mit der wir schon lange bekannt gewesen sind — obschon es uns nicht gerade gesagt wurde, daß dieses die Ursache sei; aber da wir die Folgen eines solchen Lebenslaufes so wohl wissen, können wir wohl verstehen, daß dieses die Grundlage, daß dieses die Ursache war, warum dieser Mann zu viele Beweise brauchte, um ihn zu überzeugen, daß diese Grundsätze wahr seien. Es ist eine auffallende Thatsache, daß wenn ein Mann sich mit seines Nächsten Weibe befleckt, er merkwürdig heilig in seinem Benehmen, und wunderbar ängstlich wegen dem Evangelium Jesu Christi wird, und sehr viel Beweise braucht, um ihn von Dingen zu überzeugen, die ihm anstößig sind. Es ist eine anerkannte Thatsache in der Geschichte unserer Kirche, daß ein Mann, der einen solchen Lebenswandel führt, den Geist Gottes verliert und in Finsterniß geräth.

Es ist ein Geist unter uns im Zunehmen, dem Einhalt gethan werden muß. Wenn nicht, so sage ich euch, daß der Zorn Gottes über uns ausgegossen werden wird. Wir hören jetzt von Männern, die heirathen müssen, um

gewisse Dinge zuzudecken; von Kindern, die in einigen unserer Ansiedlungen wunderbar schnell nach der Heirath geboren werden und vielleicht in dieser Stadt nicht weniger als in unseren Ansiedlungen. Solches ist eine Schande und ein Gräuel in den Augen Gottes, und die, welche sich dieser Dinge schuldig machen, werden den Zorn Gottes auf sich herabziehen. Dieses Verbrechen der Unehelichkeit ist im Zunehmen, es ist ein verfluchtes Verbrechen, und der Mann, der es ausübt und sich solchen Genüssen hingibt, wird den Geist Gottes verlieren und seine Stelle in der Kirche einbüßen, wenn er nicht Buße thut und sich von ganzem Herzen bekehrt. Der Geist Gottes wird nicht in unheiligen Körpern wohnen. Gottes Glaube wird nicht auf Menschen ruhen, die einen solchen Wandel führen. Wir sollten mit unserer vollen Kraft an ihnen arbeiten, wir sollten ihnen Beispiele von Reinheit zeigen, und wir sollten suchen sie zu bewegen und alles was uns möglich ist thun, um sie von diesem furchtbaren Verbrechen zu erretten, denn es ist ein abscheuliches Verbrechen. Mit der Ausnahme der Vergießung von unschuldigem Blute ist keine Sünde größer in den Augen Gottes, als dieses Verbrechen, welches ich erwähnt habe, und es hat sich in einem erschreckenden Masse unter uns vermehrt. Nicht daß es so allgemein unter uns sei, wie an andern Orten, aber es sollte gar nicht unter uns sein. Ein Mann, der Ehebruch begeht, ist unwürdig zu leben, und ich glaube, daß wenn der Herr ihm gnädig ist, er früher oder später ihm sein Leben nehmen wird, hauptsächlich wenn er Bündnisse in dem Hause Gottes gemacht hat. Unsere jungen Leute sollten gelehrt werden, daß nichts so erhebend und so ehrbar ist, als persönliche Reinheit. Die Eltern sollten sorgfältig sein und nicht erlauben, daß unschickliche Bekanntschaften oder Zusammenkünfte beider Geschlechter zu unpassenden Stunden stattfinden; sie sollten ihre Augen offen haben, daß nichts von dieser Art gestattet werde. Um dieses zu verhüten ist weise Ueberwachung nöthig. Jede Gelegenheit zur Ehe sollte unsern jungen Leuten dargeboten werden. Die Eltern sollten darnach trachten, daß ihre Kinder sich frühe verehelichen, und alles was in ihrer Macht liegt thun, um die Ehe unter uns zu ermuthigen.

Ich hoffe den Tag zu sehen, wenn diese Tempel, derjenige in dieser Stadt, derjenige in Logan, und derjenige in Manti, fertig sein werden. Wir haben schon einen in St. George gebaut. Wenn diese fertig sind, wird es leichter sein, Ehen zu schließen, und dann hoffe ich, — wenigstens möchte ich es gerne sehen — daß in jedem Pfahle Zions ein Tempel, wenn auch nur ein kleiner. gebaut werden wird, um unsern jungen Leuten die Gelegenheit zu geben, in dieselben zu gehen, die heiligen Bündnisse des Evangeliums auf sich zu nehmen, ihre Segnungen zu empfangen, und den heiligen Bündnissen Gottes gemäß verehelicht werden, und durch dieses den jungen Leuten alle mögliche Erleichterung darzubieten, um sie zu ermuthigen in die Ehe zu treten. Es ist die Grundlage des Gedeihens einer jeden Nation. Wenn die Familie nicht rein ist, wenn sie nicht wohl bewacht ist, wird die Stadt verdorben. Es ist unsere Pflicht, die Grundlage unserer Einrichtungen und Organisationen wohl zu bewachen, und Unkeuschheit von unseren Haushaltungen ferne zu halten, sie niederzutreten und zu verschmähen, und nicht nachsichtiger mit den Sünden unserer Kinder zu sein, als mit denen Anderer. Wir dürfen kein Mitleid für Verbrechen dieser Art zeigen, auch sollten wir nicht suchen, sie zu beschönigen, wenn einer unserer Söhne das Unrecht begehen würde, und denken, es sei nicht so schlimm, als

wenn es jemand anders gethan hätte, oder wenn eine unserer Töchter fallen würde, sei es nicht so schlimm, als wenn die Tochter eines Andern das Unrecht begangen hätte. Heilige der letzten Tage thun Unrecht, solche Theilnahme zu zeigen. Die ganze Welt ist begierig die Schranken, die uns umgeben, niederzureißen, und die Auszeichnung, welche zwischen uns und der übrigen Menschheit besteht, zu verwischen. Wenn wir Unkeuschheit in unserer Mitte hätten, wenn wir Unzücht gestatteten, wären wir nicht ein so schlechtes Volk, wie wir nach der Ansicht Vieler sind, aber weil die Präsidentschaft dieser Kirche, die zwölf Apostel und die leitenden Aeltesten dieses Volk immer mit Schranken umgeben haben, um sie vor der Begehung von Sünden und Greuel zu schützen, — mit Schranken, die Zion rein erhalten, und uns ein keusches und heiliges Volk machen werden — wegen diesem empört sich die ganze Welt gegen dieses Werk. Es ist unser immerwährendes Ringen, dieses Volk rein zu erhalten, sie auf der Stufe, die Gott geoffenbaret hat, zu halten. Er hat eine erhabene Richtschnur geoffenbaret, und wir trachten darnach, dieselbe unter dem Volke festzustellen, so daß sie nicht nur selbst nach ihr leben, sondern sie als ein köstliches Vermächtniß ihren Kinder hinterlassen mögen, daß wir das Volk werden mögen, das Gott beabsichtigt, daß wir werden sollen; und ich kann euch sagen, daß wenn wir nicht das Salz der Erde sind, dann ist heute kein Salz mehr auf der Erde. Die Heiligen der letzten Tage erleiden alle Arten Verschmähungen und Verläumdungen, weil sie die Keuschheit der Frauen zu bewahren wünschen, und weil sie nicht zugeben werden, daß des Weibes Keuschheit in den Koth getreten werde, wenn sie es verhüten können. Wir sagen zu unsern jungen Leuten, verehelicht euch. Ihr jungen Männer, nehmt euch Weiber, aber verführt nicht, leitet nicht irre, Gott wird euch verdammen, wenn ihr es thut. Andere sagen aber, „wenn ihr es thut, werden wir die Strafe des Gesetzes über euch verhängen." Dieses ist es, mit dem wir immer zu kämpfen haben. Wir bauen Zion auf, und wir arbeiten, um dieses Volk zu erretten. Wir arbeiten, die Herrschaft des Satans zu zerstören; und wir rufen dem Volke Tag und Nacht zu, so zu leben, daß die Offenbarungen des Allmächtigen auf ihnen ruhen mögen, ja, daß lle mit der Kraft Gottes erfüllt werden, und für sich selbst von der Göttlichkeit dieses Werkes wissen mögen. Weil wir dieses thun, ist die Welt uns entgegengesetzt, und thut alles, was in ihrer Kraft liegt, um uns zu zernichten. Irgend ein Mann oder eine Frau, die ihren Einfluß der Bosheit, oder Trunkenheit, der Hurerei, dem Ehebruch, oder irgend welchen Lastern verleihen, mögen sich selbst Heilige der letzten Tage nennen, aber sie haben nur den Namen. An dem Tage des Herrn werden sie keinen Platz unter uns haben, denn Gott wir keinen solchen Wesen erlauben, in Sein Reich einzugehen. Wir mögen uns also nach diesen Dingen richten.

Gott thut ein großes Werk auf der Erde, und er thut es für euch. Für dich, mein Bruder, der du heute vielleicht verborgen, und unter den Heiligen Gottes beinahe unbekannt bist. Er thut es für dich und deine Familie, und die Engel Gottes wachen über dich, und ihre Augen sind auf dich gerichtet, und nicht nur allein auf die erste Präsidentschaft, die zwölf Apostel, und die Präsidenten der Pfähle. Die Augen der Reinen und Gerechten jenseits des Grabes sind auf das ganze Israel gerichtet. Sie wachen über dieses Volk, um zu sehen, ob sie das thun werden, was Gott ihnen geboten. Er hat euch mit Kraft und Einfachheit, die Wahrheit dieses Werkes geoffenbaret, und wer ist unter dieser

Versammlung, der nicht die Wahrheit empfangen hat? Wer kann heute nicht bezeugen, daß sie wissen, daß dieses Werk von Gott ist, und daß sie es wissen durch die Offenbarungen Jesu Christi, und nicht durch das Zeugniß irgend eines Menschen? Giebt es heilige der letzten Tage, welche diese Erkenntniß nicht haben? Es sind sehr wenige. Nun sind wir zum Lichte und zur Fülle der Wahrheit gelangt, wir haben dieses Reich aufzubauen, und die Aufgaben, die uns schon zu wiederholten malen gelehrt worden sind, zu lernen. Präsident Brigham Yonng nutzte sein Leben aus, um uns zu lehren, und die Brüder Heber C. Kimball, Geo. A. Smith, Willard Richards, Orson Pratt und andere, die ich nennen könnte, und die nun hingeschieden sind, arbeiteten alle mit ihrer ganzen Kraft, um diesem Volke die Grundsätze der Gerechtigkeit zu lehren. Sie waren besorgt, Zion aufgebaut zu sehen. Sie lehrten uns, unsere Stärke nicht in der Unterstützung der Gottlosen zu verschwenden, sondern die Gerechten zu unterstützen. Wir werden aber so vermischt mit der Welt, daß es jetzt schwierig ist, einen Heiligen der letzten Tage von einem, der nicht Heiliger der letzten Tage ist, zu unterscheiden. Die Schranken werden niedergeworfen; die Auszeichnungen, die bestanden, oder die bestehen sollten, sind theilweise verwischt durch die Thorheit, die Schwachheit, und, ich mag sagen, durch die Gottlosigkeit solcher, die vorgeben Heilige der letzten Tage zu sein. Ich sage euch, meine Brüder und Schwestern, Gott wird uns strenge verantwortlich halten für diese Dinge. Dieses Reich wird vorwärts schreiten, es wird nicht fallen. Männer und Frauen mögen fallen, sie mögen schaarenweise und zu Hunderten fallen, aber dieses Werk wird vorwärts rollen. Wie traurig ist es aber, Männer und Frauen, die so viel, wie manche derselben seit dem Anfang dieses Werkes gethan haben, wegfallen zu sehen, sich der Gottlosigkeit leihend, und die heiligen Grundsätze vergessen, die Gott geoffenbaret hat. Die Seligkeit Gottes ist uns dargeboten, und sie ist werth alles dessen, das wir thun können; sie ist unser Leben werth, würdig der Aufopferung aller unserer Leidenschaften und Lüsten; sie ist der Arbeit eines Lebens werth; sie ist der Ausübung eines jeden Talentes, das Er uns gegeben hat, würdig. In ihr ist mehr Friede, mehr Glück, mehr Leben, mehr Seligkeit und Erhöhung, als in irgend etwas Anderem auf der Oberfläche der Erde, und Alle von uns, die in dieser Kirche Erfahrungen gemacht haben, haben dieses für uns selbst bewiesen.

Ich bitte Gott, euch zu segnen, und seinen heiligen Geist auf euch auszugießen. Ihr kommt zur Konferenz, um belehrt zu werden; bemüht euch, das was ihr gehört habt, aufzubewahren, und gehet fester entschlossen von hier, die Gebote Gottes zu halten, rein und heilig zu sein, und euern Einfluß zu gebrauchen, Gerechtigkeit um euch her zu befördern. Welch einen mächtigen Einfluß und welche Gewalt könnte dieses Volk heute in diesen Bergen ausüben, wenn alle auf der Seite der Gerechtigkeit stünden. Sechs Personen waren im Anfang dieser Kirche eine große Gewalt. Hier haben wir aber tausend und aber tausende durch diese Berge zerstreuet; hier ist genug Sauerteig der Gerechten in diesem Territorium um den ganzen Scheffel, die ganze Erde zu säuern.

Ich bitte Gott in dem Namen Jesu, daß wir fähig sein mögen, dieses zu thun, und wahrhaftig als Heilige zu leben, Amen. — Gesang. Die Konferenz wurde auf 10 Uhr morgens vertagt. Schlußgebet vom Rathgeber D. H. Wells.

(Fortsetzung folgt.)

An die Leser.

Hiermit übergeben wir unsern Lesern die erste Nummer des vierzehnten Bandes des „Stern" und können sagen, daß Gefühle des Dankes unser Herz durchströmen, daß Gott unser schwaches Wirken soweit gesegnet hat, daß es uns möglich geworden ist, auch in diesem Jahre wieder den „Stern" leuchten zu lassen und durch die Presse die Lehren und Grundsätze der Wahrheit dem deutschen Volke zu verkündigen, und obwohl wir in Deutschland noch nicht wie in der Schweiz die Freiheit erlangt haben, das von Gott geoffenbarte Evangelium vom Reiche Gottes frei und ungehindert verbreiten zu dürfen, so hat doch Gott der Herr das Wirken seiner treuen Diener so gesegnet, daß eine schöne Anzahl aufrichtiger und wahrheitsliebender Herzen gefunden und der Kirche Gottes zugetheilt wurden.

Unsere Feinde haben sich in letzterer Zeit wieder sehr bemüht durch die Presse die ungereimtesten Dinge und abscheulichsten Lügen über unsere Lehre und unser Volk und unsere Führer, sowie über die Vorgänge in Utah zu verbreiten. Sie streiten wieder etwas, sie wissen nicht was. Sie fühlen, daß etwas darin ist, wofür sie keine Verwandtschaft haben, und ohne zu forschen und für sich selbst zu prüfen ob es nicht auch möglich wäre, daß sie selbst im Irrthum und im Unrecht seien, wenden sie blind, unsinnig und unwissend ihre Kräfte an, dasselbe zu zerstören. Die Kinder der Welt in diesem Geschlecht thun wie ihre Vorältern von Jahrhunderten gethan haben, sie streiten wieder Gott. Der Geist der Finsterniß, der die Sünde begleitet und zum Tode führt, hat sich über die Erde verbreitet, zunehmend an Kraft und Stärke, je nachdem die Leute sich seinen Einflüssen übergeben haben. Der Herr unser Gott hat zu verschiedenen Zeiten Boten vom Himmel gesandt, um den Menschen Licht und Wahrheit zu bringen und Erlösung, Frieden, Glück und Seligkeit anzubieten. Die Massen der Menschheit aber haben zu allen Zeiten die Propheten, die Gott zu ihnen gesandt hat, verworfen und zogen vor, ihre Fleischeslüste zu erfüllen und dem Geiste des Teufels oder des Verderbens zu folgen. Die wenigen, welche die himmlische Botschaft annahmen, fanden sich mit den übrigen der Menschheit im Widerstand, denn der Geist, den sie von Gott empfingen, war dem Geiste der Welt so gänzlich entgegen gesetzt, wie Licht und Finsterniß. Die Gottlosen, von den Mächten der Finsterniß begeistert, haben Krieg mit den Heiligen geführt, sie haben die Propheten verleumdet, mißhandelt und ihr Blut vergossen. Dies ist es, warum die Diener Gottes stets Prüfungen, Gespött, Züchtigung, Bande und Einkerkerung zu erdulden hatten, warum sie gesteinigt und getödtet wurden. Dies ist es, weshalb sie vor den Menschen fliehen und in Wüsten und Bergen, in Gruben und Höhlen sich einen Aufenthaltsort suchen mußten. Dies ist es, warum die Menge, obwohl Pontius Pilatus keine Schuld an Jesu fand, dennoch schrieen, fort mit ihm, kreuzige ihn, kreuzige ihn! Dies ist es, warum die Pöbelbande zu Carthago, da es bewiesen wurde, daß Joseph Smith und sein Bruder Hyrum Smith nicht mit dem Gesetz ergriffen werden konnten, erklärten, daß — Pulver und Blei es thun müssen, und dies ist es, warum Staatsherren und geistliche Herren, Zeitungsschreiber und andere sogenannte Herren stets schimpfen, lästern und schmähen, und das Leben der gegenwärtigen Männer Gottes suchen. Es ist die alte nämliche Geschichte wiederholt! — Gott der Herr hat wiederum vom Himmel gesprochen, Engel vom Himmel sind

wieder auf die Erde gekommen und die Kraft des Allmächtigen ist wieder offenbar gemacht.

Der große Kampf, von dem alle heiligen Propheten geweissagt haben, hat begonnen. Der Satan ist mit großem Zorn erfüllt, weil er weiß, daß er nur noch eine kurze Zeit hat! Es wurde ihm in früheren Tagen erlaubt, Krieg mit den Heiligen (dem Volke Gottes) zu führen und ward ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden. Offenbarung Johs. 13—7 und im Stolze seiner (damaligen) Macht versuchte er sogar den rechtmäßigen Erben, dessen Recht es ist, zu regieren, unter seine Regierung und Gewalt zu bringen, sagend, da er ihm alle Königreiche der Welt zeigte, alles dieses will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest! — Die Zeit ist nun aber gekommen wo der, welcher die Nationen betrogen hat, gebunden wird und ein Siegel auf ihn gesetzt und die Reiche dieser Welt, die Reiche unseres Gottes und seines Christus werden. Der Geist der Wahrheit der jetzt vom Himmel ausgegossen wird, wird niemals wieder zurückgezogen werden und durch das Sammeln der Kinder Gottes und der Mitwirkung derjenigen, die im Himmel sind, wird ein so überwältigender Einfluß auf den Geist der Finsterniß ausgeübt, daß er zuletzt von der Erde verbannt und seine Kraft und Gewalt niemals wieder hergestellt werden wird. Der Kampf wird ein mächtiger sein und also auch der Sieg. Jeder Plan der die Arglist und die lange Erfahrenheit der bösen Geister angeben können und welche böse Menschen ausführen können, wird wieder das Reich Gottes und seines Volkes angewendet werden, aber es wird nicht lange dauern. Streit und Uneinigkeit werden seine Mächte schwächen und sie aufbrechen, während die immer zunehmende Einigkeit des Volkes Gottes ihren Einfluß unwiderstehlich machen wird. Durch treuen Gehorsam zu Gott und den Geboten und Verordnungen des Evangeliums und einem gerechten Wandel in allen Dingen, werden wir siegen. Wir müssen unsern Lebenswandel so ordnen, daß wir mit Christus sagen können: der Fürst dieser Welt kommt, aber er hat nichts an mir. Der Geist des Evangeliums ist in seiner Natur, dem Geiste der Welt gänzlich zuwider Ihr seid nicht von der Welt sagt der Heiland zu den Seinen, denn der Herr hat euch aus der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt und wir müssen erwarten, diesem Zorne zu begegnen. Er mag sich zu Zeiten ruhig verhalten, aber er wird bei jeder wichtigen Bewegung die vom Reiche Gottes gemacht wird, mit neuer Wuth ausbrechen. Es macht aber nichts. Zweifel und Furcht sollen keinen Platz finden in unsern Herzen, denn wenn wir getreu sind, so werden wir alle unsere Feinde so gewißlich überwinden, wie die Morgensonne die Schatten der Nacht überwältigt.

Wir sagen zu Redakteuren, Priester und Allen die suchen Mormonismus zu vernichten, ihr wisset nicht, von was für einem Geiste ihr beseelt seid! Verwerfet doch eure thörrichten und nutzlosen Anstrengungen bis ihr wisset, gegen was ihr streitet. Untersuchet seine Geschichte und lernet seine Grundsätze, nicht aber von den schmutzigen Ausgießungen niedriger Ausgeschlossener, ausgeschlossen ihrer Vergehen wegen, noch von den falschen höhnischen Schriften erschrockener Miethlinge, deren Schiff in Gefahr steht, sondern von den bestätigten und anerkannten Schriften der Kirche und von den Aeltesten, die unter dem Volke umher reisen, ausdrücklich unsere Glaubensordnung und Ausübung zu erklären.

Schließlich sagen wir der ganzen Welt: Thut Buße und bekehret euch

und laßt euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Ziehet aus von den Gottlosen zu dem Zion unseres Gottes in den Bergen, auf daß ihr möget auf des Herrn Seite gefunden werden, in dem großen und letzten Kampfe der jetzt bevorsteht.

Bern, im Januar 1882. **Die Redaktion.**

Konferenzberichte.

Ostschweizerische Konferenz, abgehalten in Winterthur, Sonntag den 25. Dez. 1881.

Die Konferenz wurde um 10 Uhr Vormittags vom Aeltesten Ulrich Stauffer eröffnet. Gesang des Liedes Nr. 2. Gebet vom Aeltesten Charles C. Schramm. Gesang des Liedes Nr. 24.

Präsident John Alder bewillkommte alle Anwesenden recht herzlich zu der heutigen Konferenz und sagte: er hoffe, daß alle gekommen seien mit dem Geiste Gottes im Herzen und beseelt mit dem Wunsche, in den Grundsätzen des ewigen Evangeliums unterrichtet, ermuntert und gestärkt zu werden, und sagte hierauf, daß Aeltester J. J. Walser der Konferenz die Autoritäten der Kirche vorlegen werde, um über dieselben abzustimmen. Er hoffe, daß alle durch Einigkeit beweisen werden, daß sie Kinder Gottes sind, denn der Herr sagt: „Wenn ihr nicht Eins seid, so sind ihr nicht Mein!" Die Autoritäten der Kirche sind wie folgt:

John Taylor als Prophet, Seher, Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in der ganzen Welt.

Georg Q. Cannon als erster und Joseph F. Smith als zweiter Rath in der ersten Präsidentschaft. Willford Woodruff als Präsident der zwölf Apostel. Mitglieder des Rathes der Apostel: Willford Woodruff, Charles C. Rich, Lorenzo Snow, Erastus Snow, Franklin D. Richards, Brigham Young, Albert Carrington, Moses Thatcher, Francis Marion Lyman und John Henry Smith. Räthe der zwölf Apostel: John W. Young und Daniel H. Wells. Die Räthe des Präsidenten John Taylor, die zwölf Apostel und ihre Räthe als Propheten, Seher und Offenbarer.

John Smith als Patriarch der Kirche.

Die übrigen Autoritäten, wie sie an der letzten Oktober-Konferenz in der Salzseestadt einstimmig unterstützt wurden.

Er legte dann ferner die Präsidentschaft der europäischen und die Autoritäten der schweizerischen und deutschen Mission wie folgt vor:

Albert Carrington als Präsident der europäischen Mission.
John Alder als Präsident der schweizerischen und deutschen Mission.
J. J. Walser als Missionssekretär.
P. F. Gaß als Präsident der Bern-Konferenz.
Georg L. Graehl als Präsident der Jura-Konferenz.
Ulrich Stauffer als Präsident der Ostschweizerischen Konferenz.
Charles C. Schramm als Präsident der Süddeutschland-Konferenz.
Abraham H. Cannon als Präsident der Norddeutschland-Konferenz.
Charles Schneitter, John Hasler, James Beus } als reisende Aelteste.
Die gesammte einheimische Priesterschaft wie sie gegenwärtig amtirt.

Alle wurden von der Konferenz einstimmig unterstützt.

Nun folgten die verschiedenen Gemeindsberichte.

Aeltester J. Kägi gab einen günstigen Bericht von der Gemeinde Wald und bezeugte, daß die Mitglieder sich eifrig bestrebten, Gottes Gebote zu halten und die Wahrheit zu verbreiten.

Aeltester H. Bodmer repräsentirte die Gemeinde Zürich. Er sprach seine Zufriedenheit mit dem Zustande der Gemeinde aus. Die Glieder derselben suchen ihre Pflichten zu erfüllen. Einige sind jedoch schwach im Glauben, doch ist Hoffnung, daß diese wieder werden neubelebt werden. Er schloß mit einem kräftigen Zeugniß von der Göttlichkeit dieses Werkes.

Aeltester A. Brägger gab den Bericht über die Gemeinde Toggenburg und bezeichnete den Zustand derselben ziemlich befriedigend, und obwohl einige unserer Mitglieder lau und schläfrig seien, so befleißen sich doch die Meisten, ihre Pflichten im Reiche Gottes zu erfüllen.

Aeltester John Hasler gab einen ermuthigenden Bericht von der Gemeinde Winterthur. Dieselbe sei in einem blühenden Zustande und er habe gute Hoffnung, daß die Gemeinde einen bedeutenden Zuwachs erhalten werde.

Aeltester J. Fischer vertrat die Gemeinde Schaffhausen. Er sagte, diese Gemeinde sei schwach, doch habe er Hoffnung, daß die Wahrheit sich auch dort noch mehr Bahn brechen werde.

Aeltester Conrad Müller gab einen erfreuenden Bericht von der Gemeinde Graubünden. Die Mitglieder seien lebendig in der Wahrheit und fest im Bunde, den sie mit Gott geschlossen haben.

Bruder John Bühler gab den Bericht über die Gemeinde Herisau. Die Mitglieder freuen sich des Evangeliums, welches Gott vom Himmel geoffenbaret hat und er habe die beste Hoffnung, daß sich die Gemeinde bedeutend vergrößern werde.

Aeltester U. Stauffer bestätigte die abgegebenen Berichte der verschiedenen Gemeinden als wahrheitsgetreu. Er ermunterte die Anwesenden, wachsam zu sein, die Zeichen der Zeit wahrzunehmen, demüthig vor Gott zu wandeln und Seine Gebote getreulich zu halten.

Präsident John Alder sagte: Die üblichen und nöthigen Geschäfte der Konferenz sind nun beendigt. Die angehörten Berichte der verschiedenen Gemeinden sind ziemlich befriedigend, obwohl noch manches zu wünschen übrig bleibt. In der freien Schweiz hat die Mitgliederzahl der Kirche sich nicht sehr stark vermehrt; in Deutschland aber hat sie einen solchen Zuwachs erlangt, daß die Mission heute mehr Mitglieder zählt als je zuvor. Er hob die Nothwendigkeit eines Gott wohlgefälligen Lebenswandels hervor und in Demuth vor Gott zu wandeln, daß unser Glaube stark sein möge. Armuth ist keine Entschuldigung, unsere Pflichten im Reiche Gottes zu unterlassen, denn den Armen wird das Evangelium verkündigt. Die, welche zu arm fühlen, am Werke Gottes behülflich zu sein, werden arm bleiben. Diejenigen aber, welche durch ihre Werke Gott ihren Glauben kund thun, wird Er segnen, durch den heiligen Geist erleuchten und aus Babylon erlösen. Er forderte die Priesterschaft auf, durch ihre Werke das Licht der Wahrheit leuchten zu lassen, und mit einem guten Beispiel den Gemeinden voranzugehen. Er ermahnte die Heiligen, den Zehnten getreulich zu entrichten, damit sie die herrlichen Segnungen erlangen möchten, welche durch die Befolgung dieses Gebotes in der heiligen Schrift verheißen sind.

Aeltester P. F. Gaß war der nächste Sprecher. Er sagte, daß die Worte des Präsidenten Alder durch die Macht des heiligen Geistes gesprochen wurden. Wir sind nicht gesandt zu schmeicheln, sondern die reine Wahrheit zu reden. Den Armen wird das Evangelium gepredigt, weil sie es anhören, die Reichen aber glauben alles zu haben, was nothwendig ist. Er sprach von der Verschiedenheit der Meinungen der Menschen in Betreff des Weges, der zum ewigen Leben führt. Er bewies aus der heiligen Schrift, daß nur ein Weg und ein Glaube ist, die selig machen werden. Jesus Christus zeigt uns durch Wort und Beispiel den Weg zum ewigen Leben. Er sprach ferner von dem Gesetz des Zehnten, und erklärte, daß es ein Segen von der Hand Gottes sei, denn durch dieses können Alle, reich oder arm, Gott gleichmäßig dienen. Er zeigte, daß der Satan sucht uns einzuschläfern, und wenn wir nicht wachsam und getreu sind, werden wir schlafen bis wir vom Schlafe des Todes umfaßt sind. Wir sind Zeugen, daß Gott Sein Reich auf Erden aufgerichtet hat, und daß das heilige Priesterthum auf uns ruhet. Alle müssen dieses Zeugniß haben, wenn sie bestehen wollen, denn die Welt und Satan werden uns unermüdlich verfolgen, und suchen uns zu verführen. Er schloß mit einer kräftigen Ermunterung zur Treue. Nach dem Gesang des Liedes Nr. 26 wurde die Konferenz auf halb zwei Uhr Nachmittags vertagt. Schlußgebet vom Aeltesten John Hasler.

Nachmittags-Versammlung um halb zwei Uhr.

Eröffnet mit dem Lied Nr. 29. Gebet vom Aeltesten Ulrich Stauffer. Gesang des Liedes Nr. 2. — Nun folgte die Ertheilung des Abendmahls durch die Aeltesten C. Müller und A. Brägger.

Aeltester C. C. Schramm sagte, er freue sich der Gelegenheit sein Zeugniß mit

dem seiner Brüder, die vor ihm gesprochen haben, zu vereinigen. Er habe durch Offenbarung von Gott das Zeugniß erhalten, daß diese, von den Menschen verachtete Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage das Werk Gottes ist. Die Bibel lehrt uns, daß Gott sich in früheren Tagen durch Seine Propheten offenbarte. Er gab den Menschen die heiligen einfachen Gebote, durch welche sie selig werden können, aber sie haben diese klaren Gesetze verdreht, und Menschensatzungen an die Stelle der göttlichen Gebote gesetzt, und die Folge davon ist Finsterniß und Wirrwar. Er gab eine lebhafte Schilderung, seiner Bekehrung zur Kirche Christi, zeigend wie vor dem Lichte der Wahrheit, Finsterniß, Lüge und Trug weichen müssen; zwei Monate lang hatte er eifrig gebetet, daß Gott ihn zur Wahrheit führen möge und der Herr erhörte ihn und sandte ihm durch einen Seiner Diener das Evangelium. Es ist nur Eine Kirche Christi auf Erden, und sie allein hat die Organisation, Verordnungen und Segnungen in sich, welche Christus in Seine Kirche gesetzt hat. Das Evangelium ist rein und vollkommen, und die ihm getreu leben wollen, müssen sich befleißen, die Gebote Gottes in allen Dingen zu halten und dem Herrn vertrauen, denn Sein Wort bleibt unveränderlich. Er ermunterte die Heiligen in den Schriften zu forschen. Erkenntniß und Weisheit zu sammeln, und in allen Dingen dem Worte Gottes gemäß zu leben. Unser himmlische Vater wird Seine Verheißungen pünktlich erfüllen, und durch dieses Evangelium allein werden alle Geschlechter der Menschen, beides die Todten und die Lebendigen selig gemacht werden.

Aeltester J. J. Walser sprach hernach. Er freute sich, heute so Viele, mit denen er früher bekannt wurde, noch treu im Reiche Gottes zu sehen, denn er weiß, daß nur durch das Evangelium Jesu Christi Heil und Seligkeit zu erlangen ist. Die Nachfolger des Herrn müssen um des Evangeliums Willen viele Verfolgungen und Schmerzen erleiden, denn die Welt hasset was Gottes ist, darum verfolget sie uns. Als Joseph Smith das Evangelium erhielt, regte sich die ganze Welt wider ihn und das Geschrei der Menschen war wie zur Zeit Christi: „Hinweg mit diesem, kreuzige ihn." Gott sprach aber und sagte: daß Sein Werk bestehen soll. Ist Jemand hier, der dieses nicht weiß? Wer das Zeugniß von der Göttlichkeit dieses Werkes nicht hat, wird nicht bestehen. So ein Mensch durch die Taufe und Händeauflegung der Aeltesten, das Zeugniß des heiligen Geistes nicht empfängt, ist es ein Beweis, daß er nicht aufrichtig und reuevoll und folglich dieser heiligen Handlungen unwürdig war. Wir leben in einer wichtigen Zeit. Die Gerichte Gottes kommen, aber wer sieht es? Die, welche Gottes Gebote halten; aber Viele, die sich Heilige nennen, sehen es nicht, denn sie schlafen. Jesus zeigt uns durch das Gleichniß von den zehn Jungfrauen den Zustand des Himmelreichs in den letzten Tagen. Wir dürfen keines der Gebote Gottes unbefolgt lassen, denn alle sind für unsere Reinigung und Heiligung gegeben. Das Evangelium ist rein und vollkommen und wir müssen rein werden, wenn wir wünschen Gott zu sehen. Er zeigte, welch' ein mächtiger Glaube die Männer Gottes in frühern Tagen beseelte, sowie auch den Prophet Joseph und die Heiligen in unsern Tagen, die bereitwillig und freudig dem Reiche Gottes ihr Leben zum Opfer brachten.

Er ermahnte die Heiligen das Gebot des Zehnten aufrichtig zu befolgen und in allen Dingen Gottes Gebote zu halten, daß sie aus Babylon erlöst werden möchten und ferner würdig werden, nach diesem Leben am Morgen der ersten Auferstehung hervorzukommen und mit allen Getreuen die ewige Herrlichkeit des Reiches Gottes zu genießen. Er schloß mit einem ernsten Zeugniß von der Wahrheit des Evangeliums, das Gott durch den Propheten Joseph Smith geoffenbaret hat. Gesang des Liedes Nr. 73. Schlußgebet vom Aeltesten P. F. Gaß.

Abend-Versammlung um fünf Uhr.

Eröffnet mit dem Lied Nr. 24. Gebet vom Aeltesten J. J. Walser. Gesang des Liedes Nr. 49. Aeltester John Hasler freute sich der Gelegenheit, als ein Diener Gottes im Weinberge des Herrn zu wirken, in der Verkündigung des Evangeliums. Er sprach von der Macht Gottes, durch welche Israel aus allen Völkern gesammelt wird. Gott thut ein wunderbares Werk unter den Menschen. Er erfüllt vor unsern Augen, was Er durch Seine Propheten verheißen ließ. Sind wir das Volk Gottes und haben wir das Evangelium? Markus XVI. zeigt uns was in der Kirche Christi sein muß, und dieselbe erfreut sich dieser Gaben und Segnungen in unsern Tagen. Die heilige Schrift zeugt von diesem Werke; forschet in derselben, so werdet ihr gestärkt. Göttliche Offenbarung besteht immer in der Kirche Christi, und ohne diese

Gabe wird sie nie gefunden werden. Wir genießen ein großes Vorrecht, in dieser letzten Zeit zu leben und an der Aufbauung des Reiches Gottes theilzunehmen. Wer Offenbarung leugnet, liest entweder die Schrift nicht, oder versteht sie nicht. Wir können durch das Evangelium Erlöser derer werden, die gestorben sind. Das Evangelium ist einfach und leicht zu verstehen und jeder Mensch der will, kann es befolgen. Während die Welt sich bemüht zu zernichten und zu zerstören, befleißen sich die Heiligen, Friede, Liebe und Einigkeit auf der Erde herzustellen. Wir müssen zuerst nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit trachten, und Gott wird uns Alles Andere zukommen lassen. Wir haben eine große Verantwortung auf uns, denn wir haben Licht empfangen, während Finsterniß das Erdreich und die Menschen bedeckt. Er ermahnte die Heiligen einen reinen Lebenswandel vor Gott und Menschen zu führen, denn nichts Unreines wird vor Gott bestehen.

Präsident J. Alder wünscht, daß der Geist des Herrn ihn befähigen möge, dem schon Gesprochenen noch einige Worte beizufügen. Er sagte, wir haben heute viel Gutes gehört und wir sind dem Herrn für die guten Belehrungen, die wir erhalten haben verantwortlich. Er sprach von der Liebe Gottes zu den Menschen und dem Erlösungswerk Jesu Christi. Durch Ungehorsam gegen die Gebote Gottes kam Sünde, Elend, Noth und Tod in die Welt und nur durch Gehorsam gegen dieselben, können wir wieder von denselben erlöst und zu Gott zurückgeführt werden. Jesus Christus hat uns den Weg gezeigt. Er ist uns voran gegangen, lasset uns Ihm folgen. Christus wurde von dem Satan (in der Wüste) auch versucht, aber Er war fest und und ließ sich nicht verführen, sondern gebot dem Satan, von Ihm zu weichen, Satan mußte weichen und sofort kamen die Engel Gottes und dienten Jesu. Christus berief arme und ungelehrte Männer zu sich, um sein Evangelium zu verkündigen und so geschieht es auch heute. Jesus Christus war sanftmüthig und von Herzen demüthig. Joseph Smith, der Prophet Gottes in diesen letzten Tagen, war von Herzen demüthig und daher fähig, Offenbarungen von Gott zu erhalten und mit dem Geiste des Himmels und der Weisheit und Kraft Gottes erfüllt zu werden. Ihm wurde die Gründung des glorreichen Werkes der letzten Tage anvertraut und Er organisirte im Auftrage des Herrn die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Einundfünfzig Jahre lang haben nun die Diener Gottes den Menschen das Evangelium verkündiget. Die Zeichen der Wiederkunft Christi sind vorhanden. Die Heiligen der letzten Tage werden aus allen Theilen der Erde nach Zion gesammelt und erhalten in den Tempeln, die dort zur Ehre Gottes errichtet werden, die Segnungen, welche sie für Zeit und Ewigkeit glücklich machen, insofern sie den Bündnissen des Herrn treu bleiben. In der glorreichen Entwicklung des Reiches Gottes liegt eine herrliche Zukunft und o wie selig werden wir den Tag preisen, der uns in jenem Leben mit allen denjenigen wieder vereint, die uns in diesem Leben so lieb und theuer waren, und mit welchen wir durch die Bande der Liebe und Treue auf ewig verbunden sind. O Wiederseh'n du seliges Wort! —

Brüder und Schwestern! Lasset uns so leben, daß wir in den Stunden der Prüfung und Anfechtung auf die Hülfe Gottes vertrauen können. Lasset uns so leben, daß uns diese herrliche Zukunft zu Theil wird, in welcher uns dann Gelegenheit geboten wird, nicht nur für uns selbst, sondern auch für unsere Verstorbenen viel Gutes zu thun. Das Evangelium bringt uns Friede, Freude, Glück und Segen, daher laßt uns derselben würdig erweisen. Er drückte seine innige Zufriedenheit aus über Alles was heute gesprochen wurde, sowie auch über den schönen Gesang, dessen wir uns, Dank der Bemühungen von Bruder Hasler erfreuen konnten und hoffte, daß ein Jedes neu gestärkt und mit neuen guten Vorsätzen nach Hause gehen werde, um ihr Leben Gott zu widmen. Schließlich bat er den Herrn, Seinen Geist reichlich auf Allen ruhen zu lassen, und daß der Friede und Segen Gottes mit Allen sein möge.

Gesang des Liedes Nr. 72. Schlußgebet vom Aeltesten U. Stauffer.

Entlassung. Aeltester George L. Graehl ist von seinem bisherigen Arbeitsfelde in der schweizerischen und deutschen Mission entlassen und berufen, ferner in der britischen Mission zu wirken. Er bemühte sich eifrig das Evangelium zu verbreiten und wir wünschen ihm viel Segen zu seinem neuen Wirkungskreis.

☛ **Wegen Mangel an Raum müssen einige Einsendungen auf nächste Nr. verschoben werden.**

Statistischer Bericht der schweizerischen und deutschen Mission

für das halbe Jahr endend den 31. Dezember 1881.

Konferenzen und Gemeinden	Aelteste	Priester	Lehrer	Diakonen	Mitglieder	Total	Getauft	Ausgewand.	Ausgeschlossen	Gestorben	Reis. Aelteste	Konferenz-Präsidenten	Gemeinde-Präsidenten
Bern. Konferenz												P. F. Gaß.	
Bern . . .	9	4	13	4	203	233	15	2	—	—			J. Tüller
Scherli . .	2	1	2	—	31	36	6	—	—	—			Chr. Hänni
Eggiwyl . .	1	—	1	—	19	21	—	—	—	—			Ch. Bärfuß
Langnau . .	2	—	2	—	27	31	2	—	—	—			Nikl. Egli
Simmenthal .	2	1	1	—	42	46	12	9	2	3			A. Schreier
Niederwyl . .	1	2	1	—	27	31	30	—	—	—			Theod. Bär
Vereinzelt .	—	—	—	—	26	26	—	—	—	—			
Jura-Konferenz											J. Beus.	G. L. Grähl	
Biel . . .	2	1	2	—	27	32	5	2	—	—			A. Blösch
St. Immer .	2	1	1	—	19	23	2	—	—	—			H. Lüthy
Chauxdefonds	1	—	1	—	8	10	—	—	—	—			Ch. Fahrni
Genf	2	1	1	—	11	15	8	—	—	1			Schweizer
Vereinzelt .	1	—	—	—	29	30	—	—	—	—			
Ostschw. Konf.											John Hasler.	U. Stauffer	
Zürich . . .	1	—	2	1	23	27	5	—	—	—			H. Bodmer
Winterthur .	1	1	1	—	32	35	—	—	—	—			
Wald . . .	3	1	—	—	23	27	10	—	—	—			J. Kägi
Schaffhausen	1	2	1	—	8	12	2	2	—	—			
Toggenburg .	2	—	2	—	10	14	1	—	—	—			A. Brägger
Graubünden .	1	2	1	—	18	22	—	—	1	—			C. Müller
Herisau . .	1	—	3	—	19	23	3	1	—	—			Ramsauer
Vereinzelt .	—	—	1	—	63	64	—	—	—	—			
Norddeutschl. Konferenz.												A. H. Cannon.	
Berlin . .	4	2	1	—	46	53	4	3	—	—			Schakowsky
Halberstadt .	1	—	1	—	12	14	—	2	—	—			H. Pfeiffer
Nürnberg .	2	2	8	—	121	133	107	—	—	—			Anton Jlg
Südd. Konferenz.											C. Schneitter.	Ch. C. Schramm	
Ludwigshafen	5	2	5	2	98	112	9	7	—	1			J. Postel
Stuttgart .	—	1	2	—	22	25	6	1	3	—			
Vereinzelt .	—	2	—	—	42	44	—	—	—	—			
Total	47	26	53	7	1006	1139	227	29	6	5	—		

Es sind gegenwärtig 1 Hohepriester und 9 Siebziger in dieser Mission.

Redaktion: John Alder, Postgasse 33, Bern. — Buchdruckerei Lang & Comp.